

Ein Kriegsgericht sollte nun über den Prinzen ebenfalls das Todesurtheil sprechen; aber der ehrwürdige General von Buddenbrock riss seine Weste auf und sagte zum Könige unerschrocken: „Wenn Eure Majestät Blut verlangen, so nehmen Sie meines; jenes bekommen Sie nicht, so lange ich noch sprechen darf!“ Dem wackern Feldprediger Müller zu Küstrin gelang es, den Kronprinzen zur Anerkennung seines Ungehorsams und zur Abbitte bei seinem Vater zu bewegen. Das freute den König so, dass er den Prinzen aus seiner strengen Haft entliess und verordnete, dass er bei der Kriegs- und Domainenkammer in Küstrin arbeiten sollte. So lernte der Prinz durch eigene Thätigkeit die Verwaltung des Staates genau kennen.

Endlich hatte sich des Königs Zorn ganz gelegt. Bei der Vermählung der Prinzessin Wilhelmine liess er den Sohn kommen und führte ihn plötzlich in die Arme der freudig bewegten Mutter mit den Worten: „Da ist der Fritz wieder!“ — Ein Jahr später ward Friedrich mit der Prinzessin Elisabeth von Bavern vermählt. Von nun an lebte er zu Rheinsberg bei Ruppın und statete zu des Vaters grossen Freude das Regiment, dessen Oberst er war, mit recht grossen Leuten an. Zugleich erwarb er sich in den Kriegswissenschaften ausgezeichnete Kenntnisse, so dass der berühmte Prinz Eugen, bei dem er 1734 zum Besuch im Feldlager war, zu ihm sagte: „Alles an Ihnen verräth, dass Sie einst ein tapferer Feldherr sein werden.“ Friedrich Wilhelm I. starb 1740, völlig ausgesöhnt mit seinem Sohne, indem er rief: „Ich sterbe zufrieden, da ich einen so würdigen Sohn zum Nachfolger habe.“

### 34. Friedrich der Große.

(1740 bis 1786.)

#### 1. Wie Friedrich der Große Schlesien erobert.

Es war am 28. November des Jahres 1740, der König lag eben am Fieber krank zu Rheinsberg, als sein vertrauter Kammerdiener zu seinem Bette trat und ihm die Nachricht von dem Tode Kaiser Karl VI. überbrachte. Friedrich erblasse; es war, als fühle er, welsch einer schweren Zeit er nun entgegen gehen werde. Karl VI. hinterliess nämlich keinen männlichen Erben, und es war vorauszu sehen, dass seiner Tochter Maria Theresia der Besitz der österreichischen Erbländer von verschiedenen Seiten würde streitig gemacht werden. Unser König hatte Erbansprüche auf Schlesien und wollte sich des Landes bemächtigen. Es war die grösste, kühnste Unternehmung, die je ein Fürst seines Hauses gewagt hatte.

Mit Gewalt schüttelte er das Fieber von sich und begann auszuführen, was schon lange vorgesehen und vorbereitet war. Am 16. December überschritten 30,000 Mann die Grenze mit fliegenden Fahnen und unter dem Schlag der Trommeln: das Heer voll Ruhmbegier, der König heiter, von freudigen Hoffnungen bewegt. Schon Ende Januar 1741 war das Land mit Ausnahme der festen Plätze in preussischen Händen. Das wäre den Einrückenden nicht so leicht gewesen ohne die günstige Stimmung des grössten Theils der Bewohner.

Vergeblich erklärte sich nun Friedrich bereit, das Haus Oesterreich gegen alle seine Feinde zu unterstützen und außerdem 2 Millionen Thaler zu zahlen, wenn die Königin Maria Theresia in die Abtretung von ganz Schlesien willigte. Er wurde schnöde abgewiesen. So musste denn das Schwert entscheiden. Bei dem Dorfe Mollwitz, nahe bei Dhlau, traf Friedrich am 10. April auf den Feind. Das Feuer der durch den alten Dessauer, den Fürsten Leopold, wader geschulten preussischen Infanterie war so heftig und ununterbrochen, dass die Oesterreicher das Schlachtfeld räumten.